

Auch Balkonbesitzer können Bienen helfen

Kästen mit geeigneten Pflanzen bieten Insekten eine Nahrungsgrundlage / Bestände an Wildblumen gehen zurück

Von Jürgen Wendler

Bremen. Auf der einen Seite Berichte über Wespen, die für Menschen am Kaffeetisch auf der Terrasse zur Plage werden, auf der anderen Seite die Nachricht, dass Bienen in diesem Jahr nicht genug Nahrung fänden: Nach Ansicht mancher Experten handelt es sich dabei nur um zwei Seiten ein und derselben Medaille. Den Tieren mangle es an Blütenpflanzen, die sie besuchen könnten. Das Beispiel zeigt einmal mehr, wie in der Natur eins ins andere greift.

So weist neben anderen auch der Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU), Olaf Tschimpke, darauf hin, dass wegen der immer intensiveren Nutzung landwirtschaftlicher Flächen die Menge an Wildblumen auf Äckern, Wiesen und Weiden abnehme. Blumenwiesen und Äcker mit Wildkräutern seien deutlich seltener anzutreffen als in früheren Zeiten. Die Kulturlandschaft werde eintöniger, und dies habe auch zur Folge, dass Bienen, aber auch Schmetterlingen oder Singvögeln die Lebensgrundlage entzogen werde.

Wie eng Tier- und Pflanzenwelt miteinander verknüpft sind, zeigt sich auch bei der Empfehlung des NABU-Landesverbandes Bremen, in Gärten mit entsprechender Größe sogenannte Streuobstwiesen anzulegen. Durch das Pflanzen von Obstbäumen auf Grünland, so die NABU-Mitarbeiterin Laura Winters, entstehe ein Lebensraum, der vielen Arten vom Frühling bis zum Herbst Nahrung biete.

Obstbäume ziehen Insekten an

Im Frühling lockten die blühenden Bäume Insekten wie Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge an, die wiederum Igel, Fledermäusen und bestimmten Vögeln als Nahrungsgrundlage dienten. In den Stämmen und Ästen älterer Bäume, die morsch oder hohl seien, könnten zudem Spechte oder Eulen nisten. Im Herbst hingegen bieten nach den Worten von Laura Winters herabgefallene faulende Früchte den Insekten eine Nahrungsgrundlage. Der süße Duft des Obstes ziehe Schmetterlinge an. Und Fledermäuse hätten wegen der großen Zahl von Insekten die Möglichkeit, vor dem Winterschlaf Energiereserven anzulegen.

Dass für die Bienen Pflanze nicht gleich Pflanze ist, wird deutlich, wenn man sich



Auch von der Art der Pflanzen hängt ab, wie viel Pollen und Nektar Bienen sammeln können.

FOTO: DPA

ihre Ernährungsweise genauer ansieht. Die Pollen, das heißt die männlichen Geschlechtszellen der Samenpflanzen, dienen den Tieren als Aufbauahrung. Sie werden auf diese Weise mit Eiweiß- und Mineralstoffen, Fetten, Vitaminen und Kohlenhydraten versorgt.

Der Roheiweißgehalt unterschiedlicher Pollensorten liegt nach Angaben des im bayerischen Veitshöchheim angesiedelten Fachzentrums Bienen zwischen elf und 35 Prozent. Einen besonders hohen Nährwert hätten die Pollen von Obstbäumen, Raps, Mohn oder auch Kleearten.

Den Nektar, das zuckerhaltige Sekret pflanzlicher Drüsen, wandeln die Bienen so um, dass Honig entsteht. Dieser ist für die

Tiere die wichtigste Quelle, um sich mit Kohlenhydraten beziehungsweise Energie zu versorgen. Wie viel Nektar die Bienen sammeln können, hängt jedoch von den zur Verfügung stehenden Pflanzen ab.

Unterschiedliche Nektarmenge

Unterschiedliche Pflanzenarten liefern unterschiedliche Mengen. So produziert eine Rapsblüte nach Angaben des Fachzentrums Bienen innerhalb von 24 Stunden durchschnittlich 0,79 Milligramm Zucker. Bei Johannisbeeren ist der Wert ähnlich, bei Himbeeren jedoch deutlich höher. Hier sind es pro Blüte 3,8 Milligramm. Bei Apfelblüten sind es 1,37 Milligramm, bei Süßkirschen allerdings nur 0,5.

Auch diese Beispiele zeigen, dass der Mensch durch die Entscheidung für bestimmte Pflanzen einiges für die Insekten tun kann. Dies gilt selbst für jene, die zwar keinen Garten, dafür aber einen Balkon mit Blumenkästen haben. Geranien und Fuchsien, so das Fachzentrum Bienen, seien zwar schön anzusehen, für Insekten aber uninteressant. Lavendel, Thymian, Bohnenkraut, Salbei, Zitronenmelisse oder Pfefferminze hingegen blühen nicht nur hübsch, sondern seien darüber hinaus besonders gut geeignet, um Bienen und andere Insekten mit Pollen und Nektar zu versorgen. Diese Pflanzen hätten außerdem den Vorteil, dass sie als Gewürzkräuter verwendet werden könnten.